

Anna Kasten

ALLEIN- ERZIEHENDE MUTTERSCHAFT

Eine Technologie heteronormativer
Familienordnung in Deutschland und Polen



[transcript] GenderStudies

Aus:

Anna Kasten

Alleinerziehende Mutterschaft

Eine Technologie heteronormativer Familienordnung
in Deutschland und Polen

November 2019, 258 S., kart., 1 SW-Abb.

34,99 € (DE), 978-3-8376-4760-0

E-Book:

PDF: 34,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4760-4

Alleinerziehend sind nach wie vor hauptsächlich die Mütter, die – zumindest im Kontext des Rechts – als auf die Geldzahlungen der Kindesväter Wartende konstruiert werden. Wie genau denkt das Recht also diese Form der Mutterschaft und welches Familienbild liegt hier zugrunde? Um diesen Fragen nachzugehen, betrachtet Anna Kastens transdisziplinäre Studie die Mitwirkung der alleinerziehenden Mütter bei der Feststellung der Vaterschaft im Unterhaltsvorschussgesetz in Deutschland und im Gesetz über Familienleistungen in Polen. Alleinerziehende Mutterschaft erweist sich hierbei als Technologie einer heteronormativen Familienordnung.

Anna Kasten ist Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH) und Soziologin. Sie vertritt die Professur »Gender und Diversity in der Sozialen Arbeit« an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Weiteren Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4760-0

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	11
Einleitung	15
Über ein Reservat der Wirkungsmacht der Heteronormativität	15
Über die Forschungspraxis	25
Über den transdisziplinären Zugang zum Forschungsgegenstand <i>alleinerziehende Mutterschaft in Deutschland und Polen</i>	26
Wissenssoziologische Diskursanalyse – methodischer Rahmen der Untersuchung	29
Das Konzept der Anrufung als Strategie der Korpusreduktion	33
Heteronormativitätskritik als Denkwerkzeug und als analytische Linie	40
Fragestellungen	45
Die Begriffspraxis <i>alleinerziehende Mutterschaft</i> in Deutschland und Polen	47
Die Differenzierungskriterien bei der Definition alleinerziehender Mutterschaft – die Begriffspraxis <i>alleinerziehende Mutterschaft</i> in Deutschland	50
Das Alter der Kinder	56
Die Partnerschaft	56
Das Leben mit den Kindern im gleichen Haushalt	58
Die Alleinverantwortlichkeit	58
Die Selbstdefinition	60
Zwischen zwei Bezeichnungspraktiken <i>einsame Mutterschaft</i> und <i>selbständige Mutterschaft</i> – die Begriffspraxis <i>alleinerziehende Mutterschaft</i> in Polen	61

Die <i>einsame Mutterschaft</i>	65
Die <i>selbständige Mutterschaft</i>	68
Zwischenfazit: Alleinerziehende Mütter als Autorinnen der eigenen Lebensform – eine Antwort auf den heteronormativen Denkstil der Begriffspraxis <i>alleinerziehende Mutterschaft</i>	70

Alleinerziehende Mutterschaft, »wenn der Vater des Kindes unbekannt ist«, in Deutschland und Polen 77

Alleinerziehende Mutterschaft infolge eines »One-Night-Stands« und »heterologer künstlicher Insemination« in Deutschland	81
Das Unterhaltsvorschussgesetz: »der eine und der andere Elternteil«	81
Die Urteile der Verwaltungsgerichte: Alleinerziehende Mutterschaft infolge eines One-Night-Stands und einer heterologen künstlichen Insemination	86
Die Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Alleinerziehen als eine »besondere Lebenssituation«	91
Alleinerziehende Mutterschaft »infolge einer Sexualstraftat« in Polen	94
Das PL-Gesetz über Familienleistungen: Alleinerziehende Mutterschaft, wenn »der Vater des Kindes unbekannt« ist	95
Die Stellungnahme des Bürger_innenbeauftragten: Alleinerziehende Mutterschaft »infolge einer sexuellen Straftat«	99
Die Ausstellung der vollständigen Geburtsurkunde: Alleinerziehende Mutter, »die verdecken soll, dass der Vater des Kindes unbekannt ist« ...	104
Zwischenfazit: Heterosexuelle Elternschaft als ein gouvernementaler Verwaltungsakt	109

Die Mitwirkung der alleinerziehenden Mutter bei der Feststellung der Vaterschaft in Deutschland und Polen 125

»[D]en Vater ihrer Tochter [...] ermitteln« – über die Mitwirkung der alleinerziehenden Mutter bei der Feststellung der Vaterschaft in Deutschland	126
Die Mutter als Ermittlerin	127
Die mögliche und die unmögliche Ermittlung des Vaters	134
Die »Anhörung«	137

Die Auskunftserteilung über den Vater – keine Verletzung der Intimsphäre	144
Die Mitwirkung der alleinerziehenden Mutter bei der Feststellung der Vaterschaft als eine »echte Anspruchsvoraussetzung«	147
Kein Unterhaltsvorschuss bei planwidrigem Verhalten der Mutter	148
»Strafanzeige gegen den Sexualstraftäter stellen« – über die Mitwirkung der alleinerziehenden Mutter bei der Feststellung der Vaterschaft in Polen	151
Der unbekannt Vater als Sexualstraftäter	152
»Pathologische Situationen«	154
Die Erziehungsgeldzulage für Alleinerziehende als Versuchung für »unverantwortliche Eltern«	156
»Frau soll nachweisen, dass das Kind infolge einer Sexualstraftat geboren worden ist«	159
Strafanzeige wegen einer Sexualstraftat als eine zusätzliche Belastung für alleinerziehende Mütter	161
Der Staat als Motivationstrainer der alleinerziehenden Mutter bei der Suche nach dem Vater	163
Die Mutter hat das »Recht zu schweigen«	165
Vergewaltigung ist ein Verbrechen	166
Zwischenfazit: Der Panoptismus des gouvernementalen Verwaltungsaktes – Überwachung und Kontrolle von alleinerziehenden Müttern	169
Die produktive Macht des gouvernementalen Verwaltungsaktes	183
Verworfen Kinderleben	185
Arme alleinerziehende Mutter	200
Prinzipien der produktiven Macht des gouvernementalen Verwaltungsaktes	205
Zwischenfazit: Die finanziellen staatlichen Leistungen für alleinerziehende Mütter – die Momente der Entsolidarisierung	212

Fazit: Alleinerziehende Mutterschaft als Technologie der heteronormativen Familienordnung als Technologie der alleinerziehenden Mutterschaft	219
Literatur	227
Anhang	247
Danksagung	255

Einleitung

Über ein Reservat der Wirkungsmacht der Heteronormativität

»Państwo nie jest ojcem«¹ (»Der Staat ist kein Vater«) – so titulierte das polnische Magazin *Wysokie Obcasy* (*Hohe Absätze*) im Jahr 2003 ein Interview mit Jolanta Banach, der damaligen Vizeministerin für Wirtschaft, Arbeit und Sozialpolitik in Polen, über einen von der Regierung vorgelegten Gesetzesentwurf² zur geplanten und später auch durchgeführten Auflösung des Unterhaltsfonds³ (Fundusz Alimentacyjny).⁴ Die Aussage *Der Staat ist*

1 Rafał Kalukin, Państwo nie jest ojcem. Z Jolantą Banach, Wiceminister Gospodarki, Pracy i Polityki Społecznej, rozmawia Rafał Kalukin, 8 Listopada 2003, in: *Wysokie Obcasy*, S. 44-47, www.wysokieobcasy.pl/wysokie-obcasy/1,96856,1764878.html (zuletzt geprüft am 03.11.2017).

2 Rządowy projekt ustawy o świadczeniach rodzinnych wraz z projektami podstawowych aktów wykonawczych z dnia 18 kwietnia 2003, Sejm-Drs. Nr. 1555.

3 Der Unterhaltsfonds wurde im Jahr 1974 mit dem Gesetz über den Unterhaltsfonds-PL (Ustawa z dnia 18 lipca 1974 r. o funduszu alimentacyjnym, Dz.U. 1974 Nr. 27 Pos. 157) ins Leben gerufen. Bei den Leistungen aus dem Unterhaltsfonds handelte es sich um die finanziellen staatlichen Leistungen, auf die Alleinerziehende einen Anspruch hatten, wenn der andere Elternteil keinen Unterhalt zahlen konnte.

4 Die gesellschaftliche Antwort auf die Auflösung des Unterhaltsfonds war die soziale Bewegung von alleinerziehenden Müttern, die polenweit Initiativen gegen diese Auflösung gründeten, darunter der Ausschuss der legislativen Initiative für den Unterhaltsfonds (Komitet Inicjatywy Ustawodawczej na Rzecz Ustawy Fundusz Alimentacyjny) (*Renata E. Hryciuk*, O znikającej matce. Upolitycznione macierzyństwo w Ameryce Łacińskiej i w Polsce, in: *Pożegnanie z Matką Polką? Dyskurs, praktyki i reprezentacje macierzyństwa we współczesnej Polsce*, hg. v. dies./Elżbieta Korolczuk, Warszawa 2012, S. 267-288, hier S. 267). Initiiert durch den Gesetzesentwurf des Ausschusses wurde der Unterhaltsfonds im Jahr 2007 durch das PL-Gesetz über Familienleistungen (FamLstgG-PL) wieder ins Leben gerufen (*Hryciuk*, O znikającej matce, 2012). Feministische Wissenschaftlerinnen haben den Auflösungsprozess des Unterhaltsfonds in Polen beobachtet und analysiert. Iza Desperak

kein Vater meint, dass die Aufgabe des Staates nicht darin besteht, die Unterhaltsverpflichtungen eines Vaters gegenüber seinem Kind zu übernehmen. Ähnliche Aussagen, die die Rolle des Staates bei der Sicherstellung des Lebensunterhalts von Alleinerziehenden und ihren Kindern problematisieren, finden sich auch in deutschen Medien, wie z.B.: »Väter bleiben Millionen schuldig. Berlin muss Alleinerziehenden Unterhalt zahlen und bleibt auf den meisten Forderungen sitzen«⁵, oder: »Vater Staat sorgt für seine Kinder«⁶. In den Zeitungsartikeln, auf die ich mich hier beziehe, wird über den Unterhalt nicht zahlender Väter und alleinerziehende Mütter, denen der Staat eine finanzielle Unterstützung gewährt, gesprochen. Seit über 100 Jahren ist die Problematik der finanziellen Absicherung des Lebensunterhalts alleinerziehender Mütter in der deutschsprachigen sozialwissenschaftlichen Forschung ein Thema.⁷ Die damit verbundene Idee des Staates als Vater ist in

hat aufgezeigt, wie sich seit 1989 der Ausschluss von Einelternfamilien in Polen stufenweise vollzogen hat und ein Backlash zur traditionellen Definition von Frauen- und Männerrollen erfolgt ist. Sie kritisiert den Ersatz der Leistungen aus dem Unterhaltsfonds durch die Familienleistungen und die Familienbeihilfen mit der Begründung, dass dadurch alleinerziehende Eltern zu Sozialhilfeempfänger_innen abgewertet worden seien (*Iza Desperak*, *Podwójnie samotne – o wykluczeniu ze społeczeństwa rodzin niepełnych*, in: *Homofobia, mizoginia i ciemnogród? Burzliwe dzieje kontrowersyjnych ustaw*, hg. v. dies., Łódź 2008, S. 160-180, hier S. 168f.). Renata E. Hryciuk hat die Mütterbewegung gegen die Auflösung des Unterhaltsfonds (*Ruch Samotnych Matek w Obronie Funduszu Alimencyjnego (FA)*) analysiert und die Strategien aufgezeigt, die alleinerziehende Mütter in Polen wählten, um ihre Anliegen politisch durchzusetzen, etwa die Zurückweisung der Figur der Matka-Polka (Mutter-Polka) zugunsten der Figur der neutralen Staatsbürgerin (*Hryciuk*, *O znikającej matce*, 2012, S. 285).

5 *Joachim Fahrn*, Väter bleiben Millionen schuldig. Berlin muss Alleinerziehenden Unterhalt zahlen und bleibt auf den meisten Forderungen sitzen, in: *Berliner Morgenpost* Nr. 238, 01.09.2013, <https://www.morgenpost.de/printarchiv/titelseite/article119583105/Vaeter-bleiben-Millionen-schuldig.html> (zuletzt geprüft am 03.11.2017).

6 *Heinrich Alt*, Vater Staat sorgt für seine Kinder, in: *Süddeutsche Zeitung*, 26.05.2017, www.sueddeutsche.de/leben/unterhalt-vater-staat-sorgt-fuer-seine-kinder-1.3522093 (zuletzt geprüft am 03.11.2017).

7 *Sabine Hering*, Makel, Mühsal, Privileg? Eine hundertjährige Geschichte des Alleinerziehens, Frankfurt a.M. 1998, S. 28f. u. 45ff.; *Sybillie Buske*, Fräulein Mutter und ihr Bastard, Göttingen, Freiburg i.Br. 2013, S. 73-82.

der sozialwissenschaftlichen Forschung in Deutschland und Polen ebenfalls reichlich diskutiert worden.⁸

Die Aussage *Der Staat ist kein Vater* weist auf die Verbindung zwischen der finanziellen staatlichen Unterstützung alleinerziehender Mütter und der normativen heterosexuellen Ordnung hin. Die normative heterosexuelle Ordnung ist, so die Prämisse dieser Studie, in die finanzielle staatliche Unterstützung von Alleinerziehenden eingeschrieben, insofern sich die Formulierung der staatlichen finanziellen Unterstützung von Alleinerziehenden eines Bildes der familiären finanziellen Verantwortung von Vater und Mutter bedient. Wo der Vater seinen Verpflichtungen, den Unterhalt für ein Kind zu zahlen, nicht nachkommt, taucht der Staat als Vater auf. Die Heterosexualität reguliert die wohlfahrtsstaatlichen Leistungen, strukturiert und organisiert sie.⁹ Die normative heterosexuelle Ordnung wirkt unterschwellig durch die staatliche finanzielle Unterstützung von Alleinerziehenden und die Debatten über diese Absicherung und bringt die Unterstützung zugleich in einer bestimmten Form hervor. Die Aussage *Der Staat ist kein Vater* deutet auf die vergeschlechtlichte und heterosexualisierte Personifizierung des Staates hin – der Staat wird als ein väterliches Subjekt gedacht –, gleichzeitig aber bedeutet sie, dass die finanzielle Unterstützung alleinerziehender Mütter in den Zuständigkeitsbereich des Staates gelangt ist. Darüber hinaus zeigt der kurze Blick in die Presseberichterstattung in Deutschland

8 Siehe u.a. *Franz Schultheis*, *Fatale Strategien und ungeplante Konsequenzen beim Aushandeln familialer Risiken zwischen Mutter, Kind und Vater Staat*, in: *Die postmoderne Familie. Familiale Strategien und Familienpolitik in einer Übergangszeit*, hg. v. Kurt Lüscher et al., 2., unveränd. Aufl., Konstanz 1990, S. 371-387; *Verena Pawlowsky*, *Mutter ledig – Vater Staat. Das Gebärd- und Findelhaus in Wien 1784-1910*, Innsbruck 2001; *Marek Rymysza/Mariola Raclaw-Markowska/Maria Srodoń*, *Pomoc rodzinom samotnych matek w Polsce. Rekomendacje dla polityki społecznej*, in: *Samotne macierzyństwo i polityka społeczna*, hg. v. Marek Rymysza, Warszawa 2001, S. 425-449; *Uwe Schimank*, *Vater Staat: ein vorhersehbares Comeback. Staatsverständnis und Staatstätigkeit in der Moderne*, in: *Der moderne Staat*, H. 2, 2009, S. 249-270.

9 Siehe u.a. *Gundula Ludwig*, *Geschlecht regieren. Zum Verhältnis von Staat, Subjekt und heteronormativer Hegemonie*, Frankfurt a.M. 2011; *Helga Haberler/Katharina Hajek/Gundula Ludwig/Sara Paloni*, *Que[e]r zum Staat. Heteronormativitätskritische Perspektiven auf Staat, Macht und Gesellschaft*, Berlin 2012; *Gundula Ludwig*, *Geschlecht, Macht, Staat. Feministische staatstheoretische Interventionen*, Opladen u.a. 2015.

und Polen, dass in beiden Ländern die gleiche Problematik mit der gleichen Metapher ausgedrückt wird.

Dieses Verständnis der finanziellen staatlichen Leistungen für alleinerziehende Mütter entlarvt sich als ein Reservat der Wirkungsmacht der Heteronormativität. Der Begriff der Heteronormativität verweist auf Heterosexualität als ein gesellschaftlich zentrales Machtverhältnis, das alle wesentlichen sozialen und kulturellen Bereiche durchdringt, hierarchisiert und normalisiert. Heterosexualität und die mit ihr eng zusammenhängende, scheinbar natürliche Zweigeschlechtlichkeit werden zur Norm. Das darauf gründende Ordnungssystem definiert und reguliert das Sexualleben der Einzelnen, aber auch ihr Zusammenleben und umfassendere gesellschaftliche Prozesse und Institutionen. Alleinerziehende Mutterschaft aus der heteronormativitätskritischen Perspektive betrachtend bedeutet das, dass alleinerziehende Mutterschaft in einer bestimmten Gestalt hervorgebracht ist. Und zwar als alleinerziehende Mutterschaft, die im Verhältnis zur Vaterschaft definiert wird, und wenn die Vaterschaft (im hier untersuchten Zusammenhang vor allem: die Pflicht des Vaters, Unterhaltszahlungen zu leisten) nicht erfüllt werden kann, wird der Platz nicht leer gelassen, sondern durch den Staat besetzt. Die Leitfrage der Untersuchung lautet: Wie denkt sich die heutige Gesellschaft Mutterschaft, dass sie eine bestimmte Form, nämlich die alleinerziehende Mutterschaft, als eine auf die Zahlung vom Kindesvater wartende konstruiert¹⁰?

Um dieser Frage nachzugehen, untersuche ich den rechtlich-politischen Diskurs der Mitwirkung der alleinerziehenden Mutter bei der Feststellung der Vaterschaft in Deutschland und Polen¹¹. Die Analyse führe ich aus einer queer_feministischen Perspektive durch. Das bedeutet, dass ich mich zum einen aus dem Theorierepertoire der Queer Studies bediene und in mei-

10 Konstruktion verstehe ich im Sinne von Judith Butler als »ein[en] Prozeß der Materialisierung« (Judith Butler, Körper der Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts, Frankfurt a.M. 1997, S. 32; Herv. i.O.) und »eine Art Zitatförmigkeit [...], ein Erlangen des Daseins durch das Zitieren von Macht, ein Zitieren, das in der Formierung des ›Ichs‹ ein ursprüngliches Komplimentum mit Macht herstellt« (ebd., S. 39).

11 In meiner Untersuchung verwende ich unterschiedliche Begrifflichkeiten wie *Deutschland*, *Polen* oder *deutsch*, *polnisch*. Mit diesen beabsichtige ich nicht eine bestimmte Essenz zum Ausdruck zu bringen, sondern möchte vielmehr die Eingebundenheit des Wissens in seine jeweiligen rechtlich-(national)politischen Anwendungskontexte reflektieren.

ner Untersuchung Sexualität als eine analytische Kategorie berücksichtige. Zum anderen greife ich auf Quellen feministischer Autor_innen zurück. Der Unterstrich zwischen den Begriffen *queer* und *feministisch* bedeutet, die fließenden Übergänge zwischen der feministischen und Queer Theorie zu berücksichtigen.

Die Heteronormativität macht keinen Halt an den Grenzen zwischen Nationalstaaten. Deswegen interessierten mich an der Berücksichtigung der zwei Fälle – Deutschland und Polen – in meiner Untersuchung Divergenzen und Konvergenzen bei der Konstruktion alleinerziehender Mutterschaft in beiden Ländern. Deutschland und Polen als zwei Fälle analytisch zu berücksichtigen, ist mit den Erkenntnissen aus der Studie von Agnieszka Graff¹² begründet. Graff hat in ihrem Buch *Rykoszetem. Rzecz o płci, seksualności i narodzie* (Abprall. Über den Zusammenhang von Gender, Sexualität und Nation) herausgearbeitet, wie Geschlecht und Sexualität im polnischen öffentlichen Diskurs des Beitritts Polens zur EU zu Kategorien der Macht und der Abgrenzung gegenüber anderen europäischen Ländern wurden. Deutschland wurde neben den Niederlanden als Bedrohung für die »moralische polnische Ordnung« konstruiert, vor allem wenn es um die Fragen der Familie, des Rechts auf Abtreibung oder auf sexuelle Selbstbestimmung ging.¹³ Sexualität und Geschlecht wurden, wie Agnieszka Graff zeigt, zum Mittel der Konstruktion des Anderen und meines Erachtens auch zum Instrument einer Polonialisierung. Als das Andere Polens werden hier andere Staaten wie Deutschland und die Niederlande genannt.¹⁴

Wenn ich von alleinerziehender Mutterschaft spreche, berücksichtige ich zwei Begriffsbestimmungen: Die eine, die der »Logik der Heteronormativität«¹⁵ entspringt, fasst alleinerziehende Mütter als ledig, verwitwet, geschieden oder dauernd getrennt lebend. Die zweite bestimmt alleinerziehende Mutterschaft als eine Lebensform im Sinne von Rahel Jäggie, die Lebensformen als »kulturell geprägte Formen menschlichen Zusammenle-

12 Agnieszka Graff, *Rykoszetem. Rzecz o płci, seksualności i narodzie*, Warszawa 2008.

13 Ebd., S. 34.

14 Ebd.

15 Sabine Hark, Heteronormativität revisited. Komplexität und Grenzen einer Kategorie, in: *Queer Studies in Deutschland. Interdisziplinäre Beiträge zur kritischen Heteronormativitätsforschung*, hg. v. Andreas Kraß, Berlin 2009, S. 23-40, hier S. 27ff.

bens«¹⁶ definiert. Mutterschaft verstehe ich generell als Praxis¹⁷. Die Definition alleinerziehender Mutterschaft als Praxis und als kulturell gewachsene Lebensform bedeutet eine kritische Intervention in die Wissensvorräte über alleinerziehende Mutterschaft, weil die Mutterschaft als Tun und somit unabhängig von der heteronormativen Familienstruktur konzeptualisiert wird.¹⁸ Dieses Verständnis von alleinerziehender Mutterschaft als Praxis trägt dazu bei,

»von der Vorstellung abzurücken, dass hinter jeder konkreten sozialen Übereinkunft eine hypostasierte Struktur der Beziehungen lauert, und würde uns erlauben zu berücksichtigen, wie Formen regelgeleiteten und performativen Tuns Verwandtschaftskategorien zur Anwendung bringen und zu einem Mittel werden, durch das diese Kategorien verändert oder ersetzt werden.«¹⁹

Die doppelte Bestimmung der alleinerziehenden Mutterschaft als Praxis und als kulturell geprägte Lebensform schafft eine kritische Perspektive auf die Definition der alleinerziehenden Mutterschaft als ledig, geschieden, dauernd getrennt lebend und verwitwet und schärft den Blick für die diskursiven Praktiken, die alleinerziehende Mutterschaft regulieren, strukturieren und in einer bestimmten Form hervorbringen.

16 *Rahel Jaeggi*, Kritik von Lebensformen, 2. Aufl., Berlin 2014, S. 20.

17 Siehe u.a. *Paula-Irene Villa/Barbara Thiessen* (Hg.), Mütter – Väter: Diskurse, Medien, Praxen, Münster 2009; *Barbara Thiessen/Paula-Irene Villa*, Entweder – oder? Mutterschaft zwischen Fundamentalismen und vielschichtigen Praxen, in: *querelles-net* 11, Nr. 2, 2010. <https://www.querelles-net.de/index.php/qn/article/view/875/872> (zuletzt geprüft am 29.05.2017); *Sylwia Urbańska*, Naturalna troska o ciało i moralność versus profesjonalna produkcja osobowości. Konstruowanie modelu człowieka w dyskursach macierzyńskich w latach 70. (PRL) i na początku XXI wieku, in: *Pożegnanie z Matką Polką? Dyskurs, praktyki i reprezentacje macierzyństwa we współczesnej Polsce*, hg. v. Renata E. Hryciuk/Elżbieta Korolczuk, Warszawa 2012, S. 49-70; *Anna Kasten*, Dyskurs naukowy w Polsce na temat macierzyństwa, in: *Zagadnienia małżeństwa i rodzin w perspektywie feministyczno-genderowej*, hg. v. Krystyna Slany, Kraków 2013, S. 65-76; *Angela McRobbie*, Feminismus, die Familie und die neue *mediatisierte* Mutterschaft, in: *Die Zukunft von Gender. Begriff und Zeitdiagnose*, hg. v. Anne Fleig, Frankfurt a.M., New York 2014, S. 161-185.

18 *Anna Kasten*, *Dyskurs naukowy w Polsce na temat macierzyństwa*, 2013, S. 66.

19 *Judith Butler*, *Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen*, Frankfurt a.M. 2009a, S. 202.

Die transdisziplinär angelegte Untersuchung alleinerziehender Mutterschaft ist für die Soziale Arbeit besonders anregend, weil sich eine der Fragen der Disziplin exemplarisch bearbeiten lässt: Wie werden bestimmte Subjekte zu vergeschlechtlichten heterosexualisierten Adressatinnen der Sozialen Arbeit? Die Untersuchung der Adressat_innen²⁰ der Sozialen Arbeit bedeutet, die Vorannahme eines souveränen Subjekts permanent in Frage zu stellen und die Bedingungen der Möglichkeit für die Akteur_innen (Subjektivierungsweisen) in den Feldern Sozialer Arbeit zu analysieren.²¹ Transdisziplinarität, verstanden hier als die Untersuchung der hegemonial gewachsenen Wissensordnungen, ermöglicht es, die Wissensbestände über die Adressat_innen der Sozialen Arbeit – im Fall meiner Studie alleinerziehende Mütter – zu untersuchen. Alleinerziehende Mütter bilden die größte Empfängerinnengruppe von Hilfen zur Erziehung in Deutschland,²² und darüber hinaus stellen sie die größte Bevölkerungsgruppe mit Armutsrisiko europaweit dar.²³ Die Alleinerziehendenforschung charakterisiert weiterhin Alleinerziehende als »soziales Problem«²⁴, d.h. dass sie auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Soziale Arbeit befasst sich mit den sozialen Problemen bzw. den als problematisch markierten Subjektivierungs-

20 Kritisch zu den verschiedenen Bezeichnungen der Zielgruppen der Sozialen Arbeit s. *Ruth Großmaß, Klienten, Adressaten, Nutzer, Kunden* – diskursanalytische Überlegungen zum Sprachgebrauch in den sozialen Berufen. Vortrag in der Ringvorlesung *Aktuelle Fragen der Sozialen Arbeit und Pädagogik* (Masterstudiengang *Praxisforschung* am 12.10.2011, <http://docplayer.org/35434110-Klienten-adressaten-nutzer-kunden-diskursanalytische-ueberlegungen-zum-sprachgebrauch-in-den-sozialen.html> (zuletzt geprüft am 28.10.2017).

21 *Fabian Kessl*, Diskursanalytische Hinweise zu akteursbezogenen Forschungsperspektiven, in: *Adressaten, Nutzer, Agency. Akteursbezogene Forschungsperspektiven in der Sozialen Arbeit*, hg. v. Gunther Graßhoff, Wiesbaden 2013, S. 307-316, hier S. 315.

22 *Statistisches Bundesamt (Destatis)*, Alleinerziehende in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 29. Juli 2010 in Berlin, Wiesbaden 2010, https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2010/Alleinerziehende/pressebroschuere_Alleinerziehende2009.pdf?__blob=publicationFile (zuletzt geprüft am 03.11.2017), S. 31ff.

23 *European Commission*, Study on poverty and social exclusion among lone-parent households 2007, http://ec.europa.eu/employment_social/social_inclusion/docs/2007/study_lone_parents_en.pdf (zuletzt geprüft am 23.06.2017).

24 *Wolfgang Erler*, Alleinerziehende in Deutschland. Die Karriere eines Themas in Forschung und Sozialpolitik 2004, https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/218/ErlerBeitragDJI-Kompodium.dt.pdf (zuletzt geprüft am 28.10.2017), S. 4.

weisen.²⁵ Erst durch den Bezug auf Queer- und Gendertheorien und andere Differenzforschung ist es möglich, »eine genaue Charakterisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse, durch die soziale Probleme erzeugt bzw. bestimmte Phänomene als problematisch verstanden werden«²⁶ zu erklären. Die heteronormativitätskritische Perspektive eignet sich, um den Prozess der Vergeschlechtlichung und der Heterosexualisierung der Adressatinnen der Sozialen Arbeit aufzuzeigen und die queer_feministische Soziale Arbeit weiter zu konzeptualisieren. Bei der queer_feministischen Sozialen Arbeit geht es mit den Worten von Andrea Nagy, die sich auf Paulina Martinez²⁷ bezieht, darum, »die heterosexuelle Norm, die sich institutionell abbilde und die durch Institutionen aufrecht erhalten und exekutiert werde, zu hinterfragen und Institutionen dementsprechend kritisch neu zu ordnen«²⁸. Die heteronormativitätskritische Perspektive verstehe ich nicht als eine spezielle Perspektive der Sozialarbeitsforschung, sondern als eine gesellschaftskritische Perspektive, die das Erklären der gesellschaftlichen Marginalisierungsprozesse sicherstellt.

Die Studie besteht aus fünf Kapiteln, die aufeinander aufbauen. Jedes Kapitel schließt mit einem Zwischenfazit ab, in dem ich die Ergebnisse in Bezug auf meine Fragestellung diskutiere. Im *ersten* Kapitel geht es um die Präsentation der Forschungspraxis der vorliegenden Studie. Hier stelle ich den Konstruktionsprozess des Forschungsgegenstands *alleinerziehende Mutterschaft in Deutschland und Polen* dar. Im ersten Schritt diskutiere ich den transdisziplinären Zugang zu meinem Forschungsgegenstand. Zudem nehme ich die theoretische Verortung der Studie vor, wobei das theoretische Konzept der Heteronormativität im Zentrum steht, und erläutere die

25 Kim-Patrick Sabla/Melanie Plößler, Gendertheorien und Theorien Sozialer Arbeit. Eine Einführung, in: Gendertheorien und Theorien Sozialer Arbeit. Bezüge, Lücken und Herausforderungen, hg. v. dies., Opladen, Berlin, Toronto 2013, S. 7-20, hier S. 9.

26 Ebd.

27 Paulina Martinez, A Modern Conceptualization of Sexual Prejudice for Social Work Educators, in: Social Work Education 30 (5) (2011), S. 558-570.

28 Andrea Nagy, Soziale Arbeit *queer* denken. Zur Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Heteronormativität in der Ausbildung sozialer Professionen, in: soziales_kapital. wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge soziale Arbeit 15 (2016), S. 57-71, hier S. 65, <http://soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/view/427/763> (zuletzt geprüft am 09.11.2017).

Wissenssoziologische Diskursanalyse (WDA) als methodischen Rahmen der Arbeit.

Im *zweiten* Kapitel erfolgt die Analyse der Begriffspraxis hinsichtlich Alleinerziehender im gegenwärtigen sozialwissenschaftlichen Diskurs in Deutschland und Polen. Mich interessiert vor allem, welche Mutterschaft als alleinerziehend in den jeweiligen Diskursen klassifiziert wird, worauf der Begriff des Alleinerziehens in Bezug auf die Vorstellung von Mutterschaft zurückzuführen ist und auf welcher Logik die Verbindung zwischen den zwei Begriffsbestandteilen *allein* und *erziehen* gründet.

Das *dritte* Kapitel beschäftigt sich mit den verschiedenen diskursiven Praktiken aus dem rechtlich-politischen Diskurs der Mitwirkung der alleinerziehenden Mutter bei der Feststellung der Vaterschaft in Deutschland und Polen. Ziel ist es, herauszuarbeiten, welche diskursiven Praktiken welches Wissen über alleinerziehende Mutterschaft konstituieren und worin die Verknüpfung zwischen der Heteronormativität und dem Wissen über alleinerziehende Mutterschaft besteht.

Aufbauend auf der Analyse der diskursiven Praktiken wird es im *vierten* Kapitel um die Mitwirkung alleinerziehender Mütter bei der Feststellung der Vaterschaft in Deutschland und Polen gehen. Die Leitfragen dieses Kapitels lauten: Wie wird die Mitwirkung in dem jeweiligen rechtlich-politischen Diskurs konzeptualisiert? Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede lassen sich in der Konzeptualisierung der Mitwirkung feststellen?

Im *fünften* Kapitel wird die produktive Macht der Heteronormativität bei der Konstruktion alleinerziehender Mutterschaft in Deutschland und Polen diskutiert. Dabei konzentriere ich mich auf die Subjektivierungsweisen der Kinder alleinerziehender Mütter und der alleinerziehenden Mütter. Auch die Prinzipien dieser produktiven Macht stelle ich dar.

Im *Fazit* interessiert mich der Nexus zwischen der heteronormativen Familienordnung und der Konstruktion alleinerziehender Mutterschaft in Bezug auf die queer_feministische Soziale Arbeit. Bilanzierend stelle ich die Konvergenzen und Divergenzen zwischen den beiden untersuchten Fällen dar.